

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich, abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortliche Intelligenz: Willi Wilmshöf, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Braunfuss & Co., Magdeburg, Große Wilsstraße 3. — Fernpreis: 10 Pf. — Preis für die Redaktion 15 Pf., für den Verlag und die Druckerei 25 Pf. — Zeitungspreis Seite 416.

Besuchspreis: Vierteljährlich einschl. Aufstellung 3.75 M., monatlich 1.25 M., beim Abschluß vom Bezug und den Ausgabenzeit. vierteljährlich 3.45 M., monatlich 1.15 M. Bei den Postanstalten viertelj. 3.75 M., monatl. 1.25 M. ohne Briefporto. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis für die gehaltene Kolonialseite 25 Pf. Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Ausland 50 Pf. — Postcheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 232.

Magdeburg, Donnerstag den 3. Oktober 1918.

29. Jahrgang.

## Zu die Knie gesunken.

Bulgarien hat die Waffen gestreckt. Es hat keinen Waffenstillstand mit der Entente geschlossen, wie gestern noch gemeldet wurde, sondern es ist in die Knie gesunken und hat sich dem Gegner willenslos und wehrlos auf Gnade und Ungnade überliefern.

Das erfahren wir nicht aus Berlin — dort scheint man über Bulgarien überhaupt nichts zu wissen, wenigstens sagt man nichts —, sondern über London. Das englische Auswärtige Amt teilt die Bedingungen mit, unter denen die Alliierten den Bulgaren

das Messer an die Kehle und das Knie auf die Brust gesetzt haben. Die wesentlichsten lauten:

Sofortige Demobilisierung des Armees und Übergabe der Transportmittel aller Art, von Schiffen und Eisenbahnen an die Alliierten.

Die Alliierten werden auch die Rücksicht über die Waffen ausüben, die gesammelt und in verschiedenen Teilen des Landes aufgespeichert werden müssen.

Die Alliierten erhalten freien Durchzug durch Bulgarien und werden Punkte von strategischer Bedeutung besetzen. In Bulgarien selbst wird diese Besetzung durch englische, französische und italienische Truppen durchgeführt werden, während die griechischen Bezirke von griechischen, die serbischen durch serbische Truppen besetzt werden sollen.

Bulgarien hat demnach nicht nur alle Gebiete verloren, die es seit Beginn des Krieges mit Hilfe der Mittelmächte erobert hat, sondern es übertritt nunmehr ausdrücklich den Frieden. Die Bulgaren behalten nichts als das nackte Leben. Sie verlieren die Verfügung über sich selbst. Sie liefern sich, ihre Heimat und all die Mittel des Landes den Siegern aus. Was sie noch sind, sind sie von der Gnade der Entente. Was sie noch werden können, werden sie nach dem Willen der Gegner.

Es ist ein Sturz von der Höhe in die Tiefe, ein Stodessturz in den Abgrund.

Noch weit schlimmer, als der Sturz war, den die Bulgaren nach dem zweiten Balkankrieg vor fünf Jahren erlitten. Sie hatten in dem ersten Balkankrieg, im Kriege der Serben, Bulgaren und Griechen gegen die Türkei vom Jahre 1912, die Führung. Eine Reihe großer Siege war ihnen beschieden. Der Schlaf aber war auf Diktat des zaristischen Russland, das Konstantinopel nicht in bulgarische Hand fallen lassen wollte, daß sie, von Serben und Griechen mit Krieg überzogen, von Rumänien schamhaft überfallen, die ganze Bitterkeit des Besiegten durchzogenen mürkten. Der Friede von Bukarest war der Triumph aller Gegner über sie.

Auch in diesem Weltkrieg sahen das Glück immer auf ihrer Seite. Sie hatten starken Anteil an der Besiegung Serbiens, hielten die Griechen im Schach, von der Überwindung Rumäniens geht ein Teil auf ihre Rechnung. Schier ununterbrochen steht das Land durch mehr als sechs Jahre im Kriege. Die Opfer, die ihm das lange, blutige Ringen auferlegt hat, sind unermesslich. Nur im fünften Jahre des Weltkriegs, der immer neue Tragödien zeitigt, wies sich die ganze Schwere des Misslingens auf sie. Mailand und die übrigen Ententefreunde in Bulgarien hätten nicht das Übergewicht erlangt, wenn nicht im Westen seit dem 18. Juli ein Umschwung in der Kriegsslage eingetreten wäre.

Bulgarien ist mit den größten Hoffnungen in den Krieg gegangen. Seine Ziele waren sehr hoch gesteckt. Zu hoch wohl für das kleine Volk, das von brennendem Ehrgeiz erfüllt ist. Es setzte sich als Kriegsziel, die Vorherrschaft auf dem Balkan zu werden, und alle drei Nachbarn, die Serben, die Griechen, die Rumänen, sollten im umfassendsten Maße besteuern, um Bulgarien die Erfüllung seiner imperialistischen Pläne zu ermöglichen. So stellte sich das bulgarische Kriegsziel schon lange als das Hindernis eines Friedens dar, der auf dem Grundsatz aufgebaut werden sollte, daß der Krieg zu keiner Vereinigung irgendeines Kriegsführenden führen darf. Die Erfüllung der bulgarischen Großmachtpolitik wäre nur möglich gewesen, wenn dem Bündnis der militärische Sieg restlos möglich gewesen wäre.

Bulgarien war in den Krieg mit dem

### Vorwurf eines harten Friedens

eingetreten. Es wollte sich der Frage entbunden sehen, ob dann, wenn ihm alles gegeben werden soll, wonach es verlangt tritt, für die anderen Nationen auf dem Balkan noch Raum und Lust vorhanden gewesen wäre. Bulgariens Kriegsziel schloß den Frieden der Verständigung vorweg aus; sein Ziel war die Eroberung und seine Hoffnung war allein die Gewalt der Waffen. Deshalb ist die jähre Wendung, die jetzt erfolgt ist, für seine Gemahntreter ein

schwerwiegendes Ereignis aus, was ausgingen und geschehen

Es ist ein Sturz von der Höhe in die Tiefe, ein

Stodessturz in den Abgrund.

Der Krieg steht künftig isoliert da. Die Landverbindung mit den Mittelmächten wird ihm abgeschnitten. Die Entente legt ja Beschlag auf alle bulgarischen Bahnen. Und durch Bulgarien geht der einzige Landweg von der Donau an die Dardanellen.

In den bürgerlichen Blättern wird nun Stimmung dafür gemacht, dies Verhängnis abzuwenden. Es sollen Truppen der Mittelmächte in Bulgarien eindringen, um sich der Bahn Sofia-Konstantinopel zu versichern und die Verbindung mit der Türkei aufrechtzuerhalten. Zwar bleibt den Mittelmächten vorerst noch der Weg über die Ukraine und das Schwarze Meer nach Konstantinopel. Aber dieser ist wesentlich länger und wesentlich schwerer zurückzulegen. Militärisch gesehen, ist daher das Bedürfnis, den Landweg in die Türkei in der Hand zu behalten, sicherlich einleuchtend.

Dazu gesellt sich noch die Befürchtung, die Entente werde jetzt, nachdem ihr das ganze bulgarische Gebiet geöffnet worden ist, die Dobrudscha und die Walachei bedrohen und alle Anstrengungen machen, um abermals

### Rumänien in den Krieg zu zerrn.

Auch diese Befürchtung veranlaßt die bürgerlichen Blätter, zu fordern, daß die Mittelmächte Bulgarien nicht ohne Gegenwehr in die Hände der Alliierten fallen lassen sollen.

All diese Bedürfnisse sind verständlich. Ob ihre Erfüllung beabsichtigt oder nach der bulgarischen Waffestreckung noch möglich ist, dürfen wir nicht untersuchen.

Wohl aber dürfen und wollen wir darauf aufmerksam machen, daß ihre Befriedigung die Mittelmächte in eine politisch überaus schwere Lage bringen muß.

Bulgarien hat sich unterworfen. Es will Frieden haben. Den Frieden aus den Händen der Entente. Es hat auf alle eigenen Wünsche verzichtet. Es ist in die Knie gesunken, es liegt am Boden. Der Krieg ist damit für Bulgarien abgeschlossen, vergangen. Es rückt damit in die Reihe der neutralen Staaten. Wollen die Mittelmächte trotzdem in Bulgarien einziehen, bulgarischen Boden besetzen, so geraten sie Bulgarien gegenüber in ganz dieselbe Stellung, in die

die Entente Russland gegenüber geraten ist. Die Mittelmächte erscheinen dann als diejenigen, die ein Volk, das den Frieden will, zur Fortsetzung des Krieges zu zwingen versuchen, die in einem fremden Lande den Bürgerkrieg nähren, um die Friedenspartei zu stürzen und die Friedenspartei zur Macht zu bringen, die ein Land, das bereits den Frieden geschlossen hat, zum Kriegsschauplatz machen. Man weiß, wie leidenschaftlich die ganze deutsche Presse die Bemühungen der Entente, Russland wieder in den Krieg hineinzuzerrn, und die Laudung von Entente-truppen auf russischem Boden verurteilt hat. Man kann also leicht ausmalen, wie die Presse der feindlichen und der neutralen Länder es betrachten würde, wenn die Mittelmächte ganz dasselbe in Bulgarien täten.

Der militärische Vorteil müßte also mit schweren moralischen Opfern erkämpft werden. Daß solche moralische Opfer nicht niedrig zu werten sind, das alles, was

den Hass der Völker gegen Deutschland von neuem nährt, uns fühlbaren Schaden zufügt, schweren oft als irgendein Geländeverlust an der Front, und dem Frieden neue schwere Hindernisse entgegenstellt, kann nach den Erfahrungen von vier Kriegsjahren nur der Unbelehrbare leugnen.

Der neuen gefährlichen Wendung ist also weit schwerer zu begegnen, als die bürgerlichen Blätter es annehmen. Vorläufig müssen wir, da das Auswärtige Amt jede Information unterläßt, uns darauf beschränken, zu unterstreichen was ist, ohne angeben zu können, wie aus der gefährlichen Lage ein Ausweg geschaffen werden soll. Bulgarien ist niedergebrochen. Sein Schicksal deckt von neuem die Sturz- und Fruchtlosigkeit jener Macht- und Eroberungsgedanken auf, denen diejenigen, die im Augenblick die Sieger sind, immer verfallen. Sie lehrt uns eindringlich, militärischen Erfolgen, die, wie immer sie sich darstellen mögen, doch, vom Standpunkt des ganzen Weltkriegs betrachtet, nur Angenäherungserfolge sind, zu mißtrauen und die Erlösung von dem schrecklichen Kriege nicht von den blutigen Waffen, nur von der friedlichen und menschlichen Verständigung zu erwarten.

Diese Verständigung aber kann nur noch von den Völkern, nicht mehr von den kapitalistischen Regierungen kommen. Deutschland gewinnt die Völker der Entente aber nur durch die volle Demokratisierung aller seiner staatlichen und kommunalen Einrichtungen. Deshalb ist diese so nötig und so brennend. Um so nötiger und brennender, als Bulgarien jetzt in die Knie gesunken ist. —

## Stunden der Entscheidung.

In diesen Stunden wird in der deutschen Hauptstadt Gefechte gefriehen.

Die interfraktionelle Konferenz hat am Montag das sachliche Programm der neu zu bildenden parlamentarischen Regierung in seinen Grundzügen festgelegt und ist dann am Dienstag zur Beratung der heikelsten persönlichen Fragen übergegangen. Über die Einzelheiten des Regierungsprogramms und über die Zusammensetzung der Regierung selbst wird man erst urteilen können, wenn der Bau vollendet ist.

Die sozialdemokratische Partei hat stets für den Sieg des parlamentarischen Systems in Deutschland gekämpft, und dieser Sieg scheint jetzt erreicht. Es ist eine alte Er-

fahrung, daß es auf den Wegen des demokratischen Fortschritts kein Zurück gibt außer unter den aller-schwersten Erschütterungen. Hat die Krone sich erst einmal eines Rechtes begeben, das sie gestern noch wie eine Selbstverständlichkeit handhabte, so kann sie dieses Recht nicht wieder geltend machen, ohne

die allergefährlichsten Widerstände herauszubeschwören. Darum halten wir die jetzige Bildung einer parlamentarischen Regierung für einen entscheidenden Schritt, und diesen ermöglicht zu haben, wird ein bleibendes Verdienst der Sozialdemokratie sein.

Kann die jetztige Mehrheit das Recht, eine Regierung aus ihrer Mitte zu bilden, für sich beanspruchen, so kann

man dieses Recht einer fünfzig durch den Willen der Wähler veränderten Mehrheit nicht mehr versagen. Würden die nächsten Wahlen zum Beispiel eine fortschrittlich-sozialdemokratische Reichstagsmehrheit ergeben, so wäre auch eine fortschrittlich-sozialdemokratische Regierung zu bilden. Sollte die Sozialdemokratie für sich allein die Mehrheit im Reichstag erringen, so wären sämtliche Regierungsstellen mit Sozialdemokraten zu besetzen. Eine Änderung dieses einmal anerkannten Grundrechtes wäre ebenso schwierig wie zum Beispiel die reaktionäre Wänderung des Wahlrechts selbst, die so viele Jahre lang das unerreichte Gemeinschaftsziel der Rechten blieb. Nun ist politisch bedeutet also die Bildung einer parlamentarischen Regierung eine ganz gewaltige Fortschritt.

Ob dieser Fortschritt auch auf politisch in dem erwünschten Maße zur Geltung kommen wird, hängt vom Programm und von der Zusammensetzung der neuen Regierung ab. Und damit betreuen wir wieder ein in diesem Augenblick noch unbekanntes Gebiet. Einstweilen kann nur so viel gesagt werden: Jede auch nur formelle oder scheinbare Abschwächung des von der Sozialdemokratie aufgestellten Mindestprogramms und jede Neubernahme von Männern der alten Regierung in die neue würde eine sehr bedauerliche Schädigung der außenpolitischen Aktion bedeuten.

Man hatte angeblich den Reichskanzler Mayer als Reichskanzler in Aussicht genommen, doch hat er, wie jetzt mitgeteilt wird, selbst gebeten, von diesem Vorschlag abzusehen. Er hat dadurch die Parteien der peinlichen Aufgabe überhohen, nachzuweisen, warum er trotz persönlicher Rechtschaffenheit und unzweifelhaft tadeloser Absichten in dieser Zeit nicht der geeignete Mann für den Posten sei.

Nun ist plötzlich die Kandidatur des Prinzen Max von Baden für den Reichskanzlerposten aufgetaucht. Angeblich soll Mayer selbst ihn vorgeschlagen haben. Dieser Prinz ist der badische Thronfolger und Präsident der badischen Ersten Kammer. Er hat also, in beschränktem Kreis, einige parlamentarische Erfahrungen sammeln können. Zudem hat er während des Krieges einige sehr vernünftige Reden gehalten und mitten im deutschen Siegesrausch Lüne der Verständigung angeklungen. Trotz dieser, wenn man will, Vorzüge erscheint aber im gegenwärtigen Augenblick

#### ein Prinz als Reichskanzler

als etwas so Absurdes, daß man schleunigst von der Idee wieder abkommen sollte. In demselben Augenblick, wo man dem eignen Volk und doch auch dem feindlichen Ausland begierlich machen will, daß mit der Demokratisierung ein neuer Zeitalter der deutschen Geschichte beginnt, wäre es ein Argument für die deutsche Demokratie, wenn sie für den verantwortungsvollsten Posten doch wieder auf ein Mitglied des Feudaladels zurückgreifen wollte.

Aber wie auch die Personenfrage gelöst werden mag, die entscheidende Frage bleibt, was das Programm in der neuen Regierung sein und wie es gehandhabt werden wird. Es kommt darauf an, ob die Überzeugung durchdringen wird, daß nur ein sichtbar ganz neuer, vom alten gänzlich abgewandelter Regierungsfors Deutschland in seiner überaus gefährlichen Lage helfen kann.

In dieser Beziehung können wir unsre Hoffnung nur auf die neuen noch unbekannten, aber sicher kommenden sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung stellen, die in ihrem neuen Amt um keinen Preis der Ministerien noch eine eigene einsetzen dürfen. Sie müssen ihr großes Ziel unentwegt vor Augen haben, dürfen kein Mittel der äußersten Energie unangewendet lassen, um es zu erreichen, und sie sollen, wenn ihr Streben auf unüberwindliche Hindernisse stößt, rechtzeitig wieder ihren Weg ins Freie nehmen! —

#### Die sichere Führung.

Zu diesen aufgeregten Zeiten, in denen von heut' zu morgen die ältesten Vorurteile ins Wanken geraten und zu Falle kommen, um die erschreckten Staatsbürger gut daran, wenn sie sich von einer großen Zeitung führen und fest leiten und führen lassen. Nur dann kann's nicht fehlen. Nur dann ergibt's ihnen nicht wie den Vorurteilen.

Am verlässlichsten ist die Führung, wenn man sich einem nationalliberalen Blatte anvertraut. Die nationalliberale Partei hat immer gewußt, was sie wollte. Sie hat seit fünfzig Jahren treu zur alten Fahne gehalten. Da kam es mit einer nationalliberalen Zeitung nicht schief gehen.

Da ist z. B. die "Magdeburgische Zeitung". Sie erscheint dreimal täglich. Also wird dreimal täglich den Schauenden die Bohnenfrüchte gereicht. Mit welcher Sicherheit des Urteils und klaren Voransicht des Kommenden, mög der Leser aus den folgenden Zitaten erkennen:

Das Nr. 707 vom 22. September: "Eine neue Kritik von dem Umgang und mit der Lösung, wie Scheidemann, Hansemann und Erzberger sich das vorstellen, würde noch unsre heimliche Überzeugung die sichere Fortdauerung des Krieges in das nächste Jahr bedeuten. Wir halten an dem Glauben fest, daß diese Aussicht sich auch in dem Zeile der Reichsparteien, bei dem die Entscheidung liegt, verbreiten und zur Abweisung der Kriegerpläne führen wird."

Das Nr. 713 vom 24. September: "Leitung der Berliner Redaktion: Man hat zunächst den Einbruck, daß in einer unklaren Geschäftslage alle Beteiligten mit großer Vorhut weiter kosten und ratte vor die Sozialdemokratie eingesehen haben, daß ihre Zeit noch nicht gekommen ist."

Das Nr. 714 vom 25. September: "Das ist bezeichnend für die Lage und für den Zustand der Regierungsräte. Die haben keinen Bezug genommen auf die Kriegergetreue und auf die sozialdemokratischen Kriegerforderungen... Diese fühlte reservierte, selpbewußte Haltung der Regierungsräte steht uns lohnenswert... Sie dürfte zugleich aber auch der innerpolitischen Lage entsprechen. Seitdem der kleine Kreis der verbotenen Kurzheißpfeile, die sich als Generalstädtische der Reichsparteien ausgaben, sich zur Verhandlung fast aller Kriegervereine erweitert hat, ist die Kriegerplärrung so gedämpft worden, daß die Sozialdemokratie jenseits durch die Bekennung der unannehmbarer Forderungen die geplante Bildung einer parlamentarischen Wehrheitsregierung bereitstellt haben."

Das Nr. 717 vom 26. September: "Es sollen Verhandlungen über das sozialdemokratische Programm im Gange sein, die wohl zu einer Einigung dahin führen könnten, daß man die Reibildung der Regierung vertagt, bis die militärische Lage gestaut und die Entwicklung über die preußische Wahlreform gefallen ist... Das neue Regierungsschema — jetzt mit Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung — sei das Ausland gar keine Sorge machen würde, besserer seien die französischen Männer."

Das Nr. 730 vom 1. Oktober: "Der Gedanke, Deutschlands Gott sei der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mit-

arbeiten zu lassen und Männer des allgemeinen Vertrauens in die Regierung zu berufen, ist ideal und schön. Es wurde schon seit längerer Zeit nicht nur unten, sondern auch oben erwogen; seiner Verwirklichung standen immer nur die Schwierigkeiten der Einzelausführung im Wege."

Gewiß. Seit längerer Zeit wurde am 30. September erwogen, was fünf Tage zuvor kühn reserviert und selbstbewußt abgelehnt worden war. Am 26. September wurde bis zum Sankt-Nimmerleinstag als unannehmbar vertagt, was vier Tage später eintrat und als ideal und schön begrüßt wurde.

Man sieht, die Leser der "Magdeb. Ztg." sind gut dran. Sie werden sicher geführt und geleitet. Sie erfahren immer genau, was los ist und was sie zu denken und zu meinen haben.

Und es trifft immer ein und trifft immer zu. —

#### Englands letztes Wort?

Soeben hat der englische Außenminister Balfour eine Rede für die Kriegsanleihe gehalten und dabei auch wieder die englischen Kriegsziele besprochen.

Nachdem er seine warme Zustimmung zur Rede Wilsons und seine Ansichten über den Völkerbund ausgesprochen hatte, fuhr Balfour fort:

Wenn Sie versuchen wollen, einen internationalen Apparat zur Sicherung des Friedens ins Leben zu rufen, so müssen Sie die Karte Europas und der Welt so ordnen, daß große Gelegenheiten für Kriege Sie nicht föhren können. Wenn Sie den jetzt bestehenden Zustand in Mitteleuropa verwirken, wenn Sie die Vorherrschaft Deutschlands über Russland, besonders über Polen und über einen dauernden

Öffnungsraum für die kleinen Völker längs der Ostsee keine Hoffnung lassen, wenn Sie sich weigern, das Recht eines Jahrhunderts, das Polen angestellt wurde, wieder einzumachen, wodurch Polen zu einem Schnapp der Babilisation für alle diese Generationen würde, wenn Sie die unterworfenen Völker, die seit Generationen in Österreich von den deutschen und mährischen Minoritäten zu Boden getrieben wurden, weiterhin in ihrer gegenwärtigen Lage lassen werden, wenn Sie aufstaaten wiederum zum Schauspiel blutiger Kriege untereinander und zur Gelegenheit für Feindseligkeiten unter Ihren Nachbarn werden, wenn Sie dem Süden gestatten werden, seine blutige Gewalt über die Gebiete, die ihm entzogen wurden, wiederherzustellen, wenn er auch fünfzig nach Belieben plündern und morden kann, wenn Italien nicht die Bevölkerung erhält, die es wirklich zu einem freien Italien machen werden, wenn Griechenland, wie bisher, durch eine Vorherrschaft der Mittelmächte bedroht wird, wenn Serbien nicht nach allen seinen durchbaren Opfern wiederhergestellt wird, wenn Frankreich nicht seine gehörige Stellung in Westeuropa wieder einkann, wenn Belgien nicht in vollem Umfang wieder erhält, was ihm die durchbare Rauberei der Mittelmächte entzogen, wenn alle diese Lebel nicht die Möglichkeit behalten sollen, sich zu wiederholen, dann müssen Sie mehr tun, als nur einen Völkerbund errichten. Sie müssen erst dieses Unrecht beseitigen, bevor der Völkerbund in Wirklichkeit tritt.

Um den Völkerbund zu ermöglichen, ist der Sieg und ein vollständiger Sieg absolut notwendig. Der Raum der Deutschen, daß sie ihre Feinde durch die bloße Unterzeichnung ihres Parcours unter die Petition um einen Völkerbund überreden können, daß sie ihre Gesinnung geändert hätten, ist eine vergebliche Illusion. Deutschland scheint wirklich anzunehmen, daß, wenn die Alliierten von Gesinnungsänderung und Vernichtung des Militarismus reden, alles, was benötigt wird, ein paar konstitutionelle Veränderungen des preußischen Staates und die Unterzeichnung der bewundernswerten Vorschläge sind, die Präsident Wilson von Zeit zu Zeit festgestellt hat. Diese oberflächlichen Veränderungen sind ohnedem möglich, glücklich und reich, doch nicht länger ein Traum sein kann, der die Nationen, auf die es in der Lage ist, Einfluß ausüben, seinen eignen Träumen von einem Weltreich unterwerfen kann.

Wenn man aus den vielen Worten den nötigen Sinn heraussucht, so ergibt sich folgendes: England will erstens den Vernichtungssieg, will Frankreich vergrößern durch Elsass-Lothringen und das linke Rheinufer, durch "Befreiung" der russischen Standstaaten auch die Herrschaft über die Ostsee gewinnen, Polen und Westpreußen Deutschland wegnehmen und schließlich durch Kriegsentzündungen aller Art Deutschland ganz klein kriegen. Von den Kolonien wird ganz geschieden.

Um solches Kriegsziel hente noch ernsthaft propagieren zu können, muß Balfour die beginnende Demokratisierung Deutschlands dem englischen Publikum als Gewahrsame und als Masken hinstellen, hinter der sich der imperialistische Teufel verborgen hält. Man braucht nicht Balfours Wort als Englands letztes Wort anzusehen und muss doch erkennen, wie viel und wie schwer in Deutschland durch Jahrzehnte gefündigt wurde, als die Mithilfe der Volksvertretung an der Regierung dauernd mit Hohlräumen zurückgewiesen wurde. Hente kommt die Parlamentarisierung vielleicht schon zu spät — um noch eine heilsame Wirkung ausüben zu können. —

Wenn man aus den vielen Worten den nötigen Sinn heraussucht, so ergibt sich folgendes: England will erstens den Vernichtungssieg, will Frankreich vergrößern durch Elsass-Lothringen und das linke Rheinufer, durch "Befreiung" der russischen Standstaaten auch die Herrschaft über die Ostsee gewinnen, Polen und Westpreußen Deutschland wegnehmen und schließlich durch Kriegsentzündungen aller Art Deutschland ganz klein kriegen. Von den Kolonien wird ganz geschieden.

Um solches Kriegsziel hente noch ernsthaft propagieren zu können, muß Balfour die beginnende Demokratisierung Deutschlands dem englischen Publikum als Gewahrsame und als Masken hinstellen, hinter der sich der imperialistische Teufel verborgen hält. Man braucht nicht Balfours Wort als Englands letztes Wort anzusehen und muss doch erkennen, wie viel und wie schwer in Deutschland durch Jahrzehnte gefündigt wurde, als die Mithilfe der Volksvertretung an der Regierung dauernd mit Hohlräumen zurückgewiesen wurde. Hente kommt die Parlamentarisierung vielleicht schon zu spät — um noch eine heilsame Wirkung ausüben zu können. —

#### Das unbelehrbare Herrenhaus.

Über die Dienstagsitzung des Verfassungsausschusses des Herrenhauses ist folgender amtlicher Bericht herausgegeben worden:

Noch kurze Ansprache wurde unter Ablehnung der Anträge auf Einführung eines Berufs- oder eines Gruppenwahlrechts dem gleichen, allgemeinen, direkten Wahlrecht nach der Regierungsvorlage unter Hinzufügung einer Zusatzstimme für ein Alter von 40 Jahren zugestimmt. Die Weiterberatung wurde sodann auf morgen vertagt.

Wer etwas tut, soll auch wenigstens den Nutzen haben, das Kind beim Namen zu nennen. Der amtliche Bericht redet unwahr, wenn er sagt, daß Herrenhaus habe das gleiche Wahlrecht beschlossen, denn das Herrenhaus hat in Wirklichkeit das ungleiche Wahlrecht beschlossen, ein

Wahlrecht, das den einen Wählern eine, den andern aber zwei Stimmen gibt. Wenn das gleich ist, dann ist auch zwei mal zwei fünf und Preußen eine Volksrepublik. —

#### Notizen.

Der Tag der Waffenstreit. Im französischen Orientbericht ist zu lesen: "Am 29. September um 11 Uhr abends haben die bevollmächtigten Abgesandten der bulgarischen Regierung den Waffenstillstand in Saloniki unterschrieben. Am 30. September mittags haben die Feindseligkeiten zwischen den bulgarischen Streitkräften und den alliierten Armeen aufgehört." Das übrige ist in dem heutigen ersten Leitartikel zu finden. —

Die zweite Goldzahlung Russlands. Am 30. September 1918 traf auf Grund des geschlossenen Vertrags die zweite Goldzahlung der russischen Sovjetregierung in Russisch-Oscha ein. Der Goldtransport ist sofort nach Deutsch-Oscha übergeben worden.

#### Depeschen.

##### Konservative Sprengmine.

W. Z. B. Berlin, 2. Oktober. Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags hat in ihrer heutigen Sitzung folgenden Beschuß gefaßt:

Die Konservative Fraktion war und ist entschlossen, sich auf den Boden des kaiserlichen Erlasses vom 30. September dieses Jahres zu stellen und sich auch unter Opfern der Überzeugung an einer Regierung zu beteiligen, die sich zur Aufgabe macht, alle Kräfte des Volkes in geschlossener Einheitsfront für die ehrenvolle Beendigung des Krieges einzusetzen. (Das Streben der Konservativen nach Beteiligung bedeutet nichts andres als die Absicht, die neue Regierung lebensunfähig zu machen.) —

\* \* \*

#### St.-Quentin geräumt. Weitere Frontverlegung.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 2. Oktober 1918. (Amtlich)

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. In ruhigen Frontabschnitten: bei St.-Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonne nahmen wir Teile vor springender Linien in Rückwärtige Stellungen zurück.

##### Heeresarmee Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Staden machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. Zu beiden Seiten der von Opern auf Noyelles und Menin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an. In Vendegem faßte er Fuß. Im Gegenzug nahmen wir den Ostteil des Ortes wieder. Nördlich von Menin zeichnete sich das fälschliche Reserve-Grenadier-Regiment 100 unter Führung des Oberstleutnants von Nigidi ganz besonders aus. Auch das Infanterie-Regiment 132 unter Führung des Majors Raufe hat hier bei den letzten Kämpfen besondere geleistet. Feindliche Angriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

Der fünfte Tag der Schlacht um Cambrai endete wiederum mit einem vollen Erfolg für den Gegner. Nördlich von Sancourt schlugen schlesische und kurhessische Regimenter achtmalige Anstürme des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Abacourt, Bantigny und südlich von Bécourt auf Cuvilly vor. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Reserve-Infanterie-Regiment 55 wieder besonders auszeichnete, warf den Feind über Abacourt und Bantigny hinaus zurück und befriedigte die tapferen württembergischen Verbündeten von Bécourt aus. Auch das Infanterie-Regiment 132 unter Führung des Majors Raufe hat hier bei den letzten Kämpfen besondere geleistet. Feindliche Angriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

Der fünfte Tag der Schlacht um Cambrai endete wiederum mit einem vollen Erfolg für den Feind. Nördlich von Sancourt schlugen schlesische und kurhessische Regimenter achtmalige Anstürme des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Abacourt, Bantigny und südlich von Bécourt auf Cuvilly vor. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Reserve-Infanterie-Regiment 55 wieder besonders auszeichnete, warf den Feind über Abacourt und Bantigny hinaus zurück und befriedigte die tapferen württembergischen Verbündeten von Bécourt aus. Auch das Infanterie-Regiment 132 unter Führung des Majors Raufe hat hier bei den letzten Kämpfen besondere geleistet. Feindliche Angriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

##### Heeresgruppe Bochum.

Wiederum Le Catelet und der Oise verlor unsre Front seit vorlechter Nacht östlich an St.-Quentin vorbei nach Berthenicourt an der Oise. Gegen die Abstände von Estres-Vocourt-Lesdin entwickelten sich im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Beiderseits Sequehart grang der Feind ein. Gegenangriff ostpreußischer und posenscher Bataillone unter persönlichiger Führung des Divisionskommandeurs Generals von der Chevalerie warf ihn wieder zurück. St.-Quentin, in dem gestern nur noch Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feinde besetzt.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Borostengeschichte zwischen Ailette und Aisne. Nordwestlich von Reims nahmen wir unsre Truppen von der Weste in Rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind trat mit schwachen Abteilungen und stand am Abend in Linie Bantigny-Billers-Franguey.

In der Champagne nahm der Franzose seine einheitlichen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Sonntag gegen die Front Ste-Marie-à-Py bis Monthois und im Laufe des Tages gegen unsre Linien zwischen Somme-Py und Aire. Seine Angriffe sind gescheitert. Deutsche Einbruchstellen wurden meist durch Gegenstoß wieder gesäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preußischen und bayrischen Divisionen zeichnete sich gestern das Infanterie-Regiment 406 besonders aus.

Die in vorlechter Nacht beiderseits der Aisne neu bezogene Stellung verläuft von Monthois über Challegange, den Wald von Autry nördlich an Binarville vorbei und quer durch den Argonnerwald nach Apremont. Vortruppen wiesen vor dieser Front mehrfache feindliche Angriffe ab.

##### Heeresgruppe Gallwitz.

In östlichen Angriffsunternehmungen waren wir den Amerikaner aus dem Odonwald und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Fliegen und 3 Fesselballone ab. Hauptmann v. Schleih errang seinen 35. Fesselballon Mai seinen 30. Luftsieg.

##### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Gott die Stahlmauer im Westen ein Loch bekommen, durch das sich der Feind ins Land wälzen kann? Nein! Zeichne die neunte Kriegsonleihe!

Laut Verfügung des Regierungs-Präsidenten stellt sich die Mindeststufe der Gebammengebühren auf 25 Mark. Dieselbe erhöht sich je nach Stand und Einkommen.

2886

Gebammverein Kreis Jerichow 1.

## Massagen

Können wir vom 15. d. M. an nur noch ausführen, wenn Seite hierzu mitgebracht wird.

Magdeburg, den 1. Oktober 1918.

7107

Magdeburger Bade- und Waschanstalt, A.-G.

Zapeten in allen Preislagen

ff. Klebstoff

Linoleum :: Wachstuch

in bester Ware!

2884

Gebr. Borchers, Lüneburger Straße 42

Haltstelle Kaiser-Otto-Ring.

Bekanntmachung.

Die Rückführung von Leichen wird vom 1. Oktober 1918 an überall nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen gestattet. Es können Beisetzungsfeierlichkeiten vom italienischen Kriegsschiff platz, aus der Katakomben, Ultraline und Finnland nicht in Frage, da gegen ist Mazedonien gestattet.

Magdeburg, den 28. September 1918.

Stellvertretender Generalkommando 4. Armeekorps.

Für den Chef des Staates,

Kaufmann, Major der Reserve.

## Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, welche uns beim Begegnis meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, der Frau

7109

Klara Fischer

durch herzlichen Blumenschmuck, Wort und Schrift sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Anteilnahme bekundeten.

Der tiefranernde Gatte Oskar Fischer  
nebst Kindern.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranspenden, welche uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen von allen Seiten zugegangen sind, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus. Recht herzlichen Dank seinen lieben Freunden und Freunden, welche ihn während seines langen Krankenlagers so oft besucht und erheitert haben, gleichfalls seinen lieben Kameraden vom Pavillon V des Sudenburger Krankenbaues für das ehrende Beileit und die schöne Kranspende. Besonders Dank Herrn Pastor Donnerhad für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

7092

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ernst Schade

Oberndorfer Straße 41.



Nach qualvoller Ungewissheit erhielt ich heute die traurige, unsaubare Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter Mann, meiner Kinder treuer Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier der Reserve in einem Infanterie-Regiment

## Hermann Franke

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., am 1. September im nicht ganz vollendeten 32. Lebensjahr durch einen Artillerievolldreher dem grausamen Kriege zum Opfer gefallen ist.

In tiefem Schmerz

Ehe Franke geb. Kreikenbaum nebst Kindern und Angehörigen.

Zum dringendsten rief dich die Pflicht  
Zum grauen Kampf hinaus,  
Nach schwerem Abschied, untröstlich.  
Bon mir, Kindern und Haus.  
Es rief der Tod, die Engel trug,  
Du läßt trostlos uns zurück,  
Es endet dein Lebenslauf  
Und auch mein Liebesgill.  
Du warst zu gut, drum sterbst du früh,  
Bergesen werden wir dich nie.  
Ruhe sanft in fremder Erde!

7093

## Rote + Kreuz-Lotterie

Zieh. 25., 26. Oktober  
Gesamtiv. u. Hauptgew.

**220 000**  
**60 000**  
**30 000**  
**2 x 10 000**  
**5 = 10 000**

Lotse 3.30 M. Porto u. Zts. 45 Pf. mehr.  
10 Lotse a. versch. Lauf. nur 33 M.  
mit Porto u. Zts. nur 33 M.

Emil Haase & Co.  
Berlin 21, Bredowstr. 9.



Am Dienstag den 1. Oktober, morgens 6½ Uhr, entschließt sanft nach kurzen, aber schwerem Krankenlager an Lungenerkrankung unser einziger Hoffnungsvoller Sohn und guter Bruder, der Schütze

## Max Friedrich

im Alter von 28 Jahren. Nachdem er 3½ Jahre in russischer Gefangenenschaft in Sibirien war, mußte er nach fünfjähriger Freiheit der südlichen Krankheit zum Tode fassen.

Magdeb.-A. Schönebecker Str. 33, 1. Oktober 1918.

In tiefem Schmerz:

Gustav Friedrich und Frau Anna geb. Lazarin.

Hilene als Schwester.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Militärfriedhofes aus statt.

## Waschpulver

vom Kriegsausschuß genehmigt unter Nr. 2981.  
Weiß, markenfrei! 7088 Wascht tadellos  
M. Steiner, Kaiserstr. 13, Fernspr. 4331.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung des Magistrats über die Regelung des Verkehrs mit Leuchtstoffen vom 24. September 1918 wird folgendes angeordnet:

#### Artikel I.

Auf Markte 2 der grünen Beleuchtungsmittelarten darf im Zeit vom 4. bis 31. Oktober 1918 ½ Liter Petroleum abgegeben werden. Den Haushaltungen wird sparsamster Verbrauch empfohlen, da weitere Lieferungen im Oktober nicht stattfinden können. Auf die Verwendung von Sparlampen, welche im Leuchtstofflampe zum Preise von 10 Pfennig erhältlich sind, wird hingewiesen. Die Entnahme des Petroleum hat in folgenden Geschäften zu erfolgen:

Für die Brotmarkenbezirke:

1 bis 7	Otto Behrens, Bismarckstraße 86. Willy Rogge, Sternstraße 24. Konsumverein Kaiserstraße 58.
8 bis 15	Otto Herz, Goldschmiedebrücke 3/4. Hermann Sachse, Regierungstraße 28. Warenverein, Kaiserstraße 12.
16 bis 23	Herrn. Wiegand (Starke), Gr. Mönckebergstraße 11. Karl Stange, Kaiserstraße 12. Konsumverein, Georgenstraße 8.
24 bis 30	Reinholt Proks, Johannisthal 1. E. Kowalsky, Gr. Mönckebergstraße 28. Konsumverein, Petersstraße 12.
31 bis 39	Udo Ploc, Grünewaldstraße 11. Gustav Köder, Gustav-Wolfs-Straße 81. Haberland, Petrusstraße. Warenverein, Breiteweg 92.
40 bis 48	August Witte, Helmstedter Straße 14. Chr. Herzig, Schöniger Straße 82. Konsumverein, St. Michaelstraße 10.
49	Warenverein, Braunschweiger Straße 1.
50 bis 57	Konsumverein, Berningerüber Straße 52. Emma Trappe, Blankenburg Straße 4. Karl Janisch, Arndtstraße 47. Paul Balle, Gr. Diesdorfer Straße 11. Louis Wallstab, Annastraße 27. Otto Müller, Friedensstraße 4. Konsumverein, Apnostraße 8.
58 bis 67	Warenverein, Immernannstraße 31. Adolf Frebel, Brüderstraße 12. F. Müdenheim, Überker Straße 29. Konsumverein, Schmidtstraße 49.
68 bis 75	Warenverein, Mittelstraße 24. Wihl. Schröder, Lüneburger Straße 2. Konsumverein, Schützenstraße 10. Warenverein, Wittenberger Straße 30.
76	Frau Maddah, Posthausstraße 52.
77 bis 81	Heinemann, Brückstraße 6. Konsumverein, Turmchanzenstraße 3.
82 u. 83	Ulrich, Dössauer Straße 1. August Eisels, Simonstraße 14.
84 bis 91	Karl Forstreiter, Schönebecker Straße 105.
92 bis 97	Warenverein, Schöberstraße 96. Paul Kunz, Halberstädter Straße 122c.
98 bis 103	Konsumverein, Kurfürstenstraße 7. Warenverein, Dobendorfer Straße 57. Herrn. Schmidt, Alt-Westerrüben 180. Konsumverein, Alt-Hermesleben 88. Warenverein, Alt-Westerrüben 29.
104 u. 105	In allen Geschäften.

Ferner können die Mitglieder des Eisenbahn-Konsum-Vereins und des Krupp-Konsum-Vereins das Petroleum dort selbst entnehmen.

#### Artikel II.

Auf Markte 3 der grünen Beleuchtungsmittelarten können die Haushaltungen, welche die Beleuchtung mit Karbid beantragt haben, in der Zeit vom 4. bis 31. Oktober 8 Kilogramm Karbid entnehmen. Die Entnahme hat in denjenigen Geschäften zu erfolgen, in welchen die Haushaltung in die Kundenliste eingetragen ist.

Magdeburg, den 2. Oktober 1918.

285 Der Magistrat.

Bar Gelb sofort.

**Redithilfe** in Ehe, Aliment.,  
Stadt-, Straß- und  
Steuerfachen.  
Schwierigen Lebenslagen, distret.  
Leistung, Berlt., Gefuge usw. 4281  
Dr. Jur. Brilles, Güterstraße 7.

**Obstbäume** Stachl. u. Johannisbeersträucher,  
Rhabarber- und Erdbeerplanten.  
Eudera, Gärtnerei,  
Braunschweiger Straße 26.

**Neue Damen- und Kinder-Garderobe**,  
Kostüm-Möcke, Blumen, auch  
in Seide, preiswert.

**Arbeitsburschen** stellt ein Buchdruckerei Parrotter,  
(Inh. R. Schüler), Kronprinzenstr. 8.

**Arbeiterinnen u. Sortiererinnen** stellt jederzeit für dauernde Beschäftigung ein.

**Sackbetrieb der Kriegshadern-A.-G.**

Albert Otto Klaue, Helmstedter Straße 33/34.

**Frauen** die schon an Drehbänken arbeiten, finden Beschäftigung.

**Haacke & Co., G.m.b.H., Maschinenfabrik**.

**Arbeiterinnen u. Arbeitsburschen** finden dauernde Beschäftigung.

**Brandts Zichoriensfabrik** Halberstädtische Straße 43.

**Arbeiterinnen** werden in großer Anzahl zum Gemüsepflügen sofort eingestellt.

**M. Blumenthal & Comp.** Konservenfabrik, Halberstädtische Straße 12.

## Umzüge

führen aller Art  
Wiederbelebung, ein- und  
auspläning, übernehmen sofort  
Blauer Radler, Schönestr. 8.  
Telefon 5250 und 2476.

**Courier - Eilboten**

- Telefon 7398 -

**jetzt Kaiserstraße 85**

**Arbeiterinnen**

für leichte Arbeit.

Lagemann & Haberhauffe, Friesenstr. 53.

Wir suchen circa 20

7067

**Arbeiterinnen**

für leichte Arbeit.

Lagemann & Haberhauffe, Friesenstr. 53.

Für unsre Aenderungswerstätten  
suchen wir

2880

**Tagschneider**  
bei dauernder Beschäftigung.

Schreiber & Sundermann.

Wir suchen für unser Betrieb zum  
möglichst sofortigen Auftritt

2881

**1 Flachdruck-Maschinenmeister**

1 Offset-Maschinenmeister

beide mögl. bewandert im Druck von Zaltshäusern.

Bezel & Baumann A.-G., Leipzig-R.

Heizungs-Monture und Installateure

7103

Gebr. Körting, A.-G., Magdeburg.

Automobil-Monture und -Schlosser

nur selbständig arbeitende Straßen, sofort gesucht

2882

Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter  
auch Arbeiterinnen

2887

werden sofort eingestellt. Zu melden bei Hanack & Ludwig,  
Bureau Tauenhausenstraße 12, oder beim Poller Rudloff, Bau-  
stelle Oelsabrik Farenholz, Am Sudenburger Bahnhof.

2887

Wir suchen für unsre beiden Motorpflüge

per sofort

2889

**Zwei tüchtige Führer.**

## Lichtschauspielhaus Panorama

Heute letzter Tag  
Magda Madeleine in  
**Die Tochter des Rajah**  
indisches Drama in 4 Akten.

Gerd Rissen in  
**Die Rachegöttin**  
Drama in 4 Akten.

**Aegir**  
ein Film-Festspiel in 2 Akten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.  
Ende 10 Uhr.

## Dauerwäsche.

Gestärkte und geplättete Leinenwäsche wird zu  
abwaschbarer Dauerwäsche präpariert. 2638  
Stellmach von 75 Pl. an. Servitoren von 1 Mk. an.

Wilhelm Fischer, vorm. Herm. Dohrmann, Jakobstr. 41

Bett- und Kuchen-  
Anzüge

Paletots  
noch aus guten Stoffen  
zu tollen Preisen.

Sieverlings  
Etagengeschäft,  
Salzstraße 17.

Wohnzimmer,  
Schlafzimmer  
und Küchen

gekennzeichnet  
hell lackiert 2000

Karl Kohle  
Rathausstraße 4.

Stephanstullen

direktion Eick, Frohner

Täglich abends 7 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Erstklassige  
Varieté-  
Vorstellung!

**ZENTRAL**  
THEATER

Samstag  
Zum letztenmal!  
Der verliebte

Herzog.

Freitag  
wegen unerwarteter  
Veränderungen gestrichen.

Sonntag  
Zum letztenmal!  
Don Cesar

**Zoll-Lichtspiele Gubenburg**

Kurfürstenstraße 8.  
Heute Mittwoch bis einschließlich Sonnabend

**Ein wundertönes Streich**  
spanisches Detektivstück in 4 Akten  
Schauspieler: Paul Löer.

**Die vier Teufel**  
Drama in 3 Akten 7104

Aufgang 6 Uhr.  
Beginn des zweiten Aufgangs wird das besondere  
Publikum gebeten, möglichst frühzeitig zu erscheinen.

**Vogelgesang**  
Große Zeltira-Spielstätte! G. Heineck

## Mandolinen, Gitarren, Zithern

Mund- und Handharmonikas, Geigen, Saiten und  
Zubehörteile in denkbar größter Auswahl und guter Ware.  
Sprechapparate in vielen Ausführungen und alle  
Schlagier-Platten sowie beste  
Konzertstiele und Gesänge.

Reichweite in Zigarettenfeuer, Feuerzeugen, Taschenlampen u. -batterien

Silbermanns Musikwarenhaus, Breiteweg 10.

Alte Platten werden zu höchsten Preisen gekauft.

## Bekanntmachung.

Die Ausstellung neuer, einfacher, aber  
solider Gebrauchsmöbel

ist bis auf weiteres werktags geöffnet von 10 bis 4 Uhr,  
Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Breiteweg 198, 1 Treppe.

Möbelfürsorge für Minderbemittelte und Kriegsgetraute  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung 2638

## Rommer-Lichtspiele

Heute letzter Tag

**Edith Müller**  
in dem Marlittschen Roman

**Das Eulenhaus**  
— 4 Akte. —

**Arnold Rieck**

in  
**Emmahu, der Schrecken Afrikas**  
Volkstück in 3 Akten.

**Aegir**  
ein Film-Festspiel in 2 Akten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.  
— Ende 10 Uhr. —

## Zum Hausschlachten

offizielle sämtliche frische, haltbare Dürme.  
Mor Hennemann, Darmhandl., Geddedtsstraße 8

gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Museum — Fernprecher 5528.

## Fürstenhof Prinzessin

Freitag 7½ Uhr:  
**Rommermusikabend** Triovereinigung  
Ella Jonas-Stochhausen  
Edith von Voigtländer  
Eugenie Stolz-Premyslaw.  
Karten noch erhältlich.

Ab Sonnabend 5 tägliches Gastspiel  
des

## Balletts Charell.

Eine Darbietung von einzigartiger Schönheit in  
höchster künstlerischer Vollendung, reich an Einblicken  
erlesener Art.  
Langflitzer (Eric Charell) und Kostümzeichner  
(Ludwig Rainer) haben im Ballett Charell Vorbild-  
liches und Unvergleichliches geleistet.

Sonntag 2 Vorstellungen.

Karten bereits erhältlich.

## Fürstenhof-Weinrestaurant

Allabendlich Konzert.

2595

## Restaur. Badeanstalt Buckau, Coquistr. 19

in Aschinger  
Sonnabends und Sonntags: Preis-Skat

hierzu Klisch von bayr. Getränke (sehr beliebt)  
Knoblauchwurst (marktfrei) — Kaffee, S. Kuchen, Torten,

Angenehmer, sehr beliebter Familienbereich.

2604

## Z.L.

(Zirkus-Lichtspiele, Königstraße)

Heute letzter Tag  
Die glänzenden Filmwerke:

**Die Rothenburger**  
5 Akte mit 5 Akte

Friedrich Zelnik — Lia Mara.

**Das Lied der Kolombine**  
4 Akte mit 4 Akte

Karola Toelle.

250

**Aegir**  
2 Akte Ein Filmfestspiel 2 Akte

Spieldauer: 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10.

## Tonbild-Theater

## Weiße Wand

## Colosseum

Heute letzter Tag

Max Nivelli  
in  
**Lebensbahnen**  
(Ein Sängerleben)  
Drama in 4 Akten.

Kriegs-  
berichterstattung  
Das Beste  
von aller Fronten.

Fliegerschießen  
der Gebirgsartillerie  
in den Alpen  
Gebirgs-mitglied. Kriegsspiele.

Die Abenteuer  
des Kapitäns  
Hansen  
verfegt und inszeniert von  
Harry Piel.  
5 Akte.

Anna Müller-Lincke  
in  
**Die Frau**  
Kommerzientrat  
Schauspiel in 2 Akten.

Bilder von der  
Halbinsel Krim  
Schauspiel-mitglied. Kriegsspiele.

Lu Synd  
in  
**Des Nächsten**  
Weib  
Schauspiel in 4 Akten  
von Sir Robin.

Paul Beckers  
in  
**Fliegentüten-**  
Heinrichs Pech  
Schauspiel in 2 Akten.

Minsk  
Deutsche Rampen-  
wagen  
Militär-mitglied. Kriegsspiele.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 232.

Magdeburg, Donnerstag den 3. Oktober 1918.

29. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. Oktober 1918.

### Kartoffelneuer.

Der Herbst ist da. Nebel steigen. Spinnfäden flattern und der Wind raschelt bereits im ersten weichen Laube. Die Kornfelder stehen längst leer. Auf den Kartoffelfäldern aber ist man bei der Ernte. Gebückte Gestalten hantieren lautlos im Erdreich. Erfreute Finger wühlen nach den braunen Knollen. Eine nach der andern wandert in bereitgestellte Säcke, in Körbe und Säcken. Ein Gefährt hält am Uferrand. Dorthin werden die gefüllten Behälter geschafft. Krumm und mühselig leuchten Männer und Frauen unter der Bentnerlast über den Ufer. Am Wagen legen sie die Last ab und wischen sich den Schweiß von der Stirn. Und Sad auf Sad wird funktionsgerecht verladen, während die in den Waderfurchen stehenden unauftatham den Boden weiter nach den runden Erdfrüchten durchwühlen.

Allt und jung hat sich hier auf dem braunen Sandboden zusammengefunden. Die Ernte des notwendigsten Nahrungsmitteis duldet keine mühsigen Hände. Da müssen selbst die Kleinsten zu greifen und sich nützlich machen. In ein langes Verschnauendeit da feiner, mag der Nebel auch noch so jäh-fröstelnde Fäden ziehen, mögen auch Regenschauer über das Feld peitschen und jähre Windstöße jagen und sausen. Da knüpfen die Frauen höchstens das flatternde Kopftuch ein wenig fester und die Männer ziehen die Mütze tiefer über das grausträhnige Haupt. Den Kindern aber tun die Unbillen der Witterung nichts. Sie hüpfen in Sonne und Sturm zwischen den Reihen der Arbeiter und sind immer zu einem kleinen mutwilligen Scherze, zu einem Lachen, zu einer ausgelassenheit aufgelegt.

Um schönsten aber wird es auf dem Kartoffelfälder, wenn die Hauptarbeit getan ist und das umherliegende Kraut zu kleinen Bergen zusammengeknotet wird und mehr oder weniger getrocknet ist. Dann werden die Kartoffelkrautfeuer entzündet. Blau und heisend steigt ihr dicker Qualm in die Luft. Nur schwer hebt er sich vom Boden. Seine dunkeln Schwaden ziehen träge in der Windrichtung dahin. Herbststimmung umwittert ihn, der selbst so ganz und gar ein Stück echter Herbststimmung ist. Und für diese Stimmung ist jetzt wieder einmal die Zeit gekommen.

— Keine Bevorzugung beim Verkauf der „Volksstimme“. Die „Volksstimme“ verneint nicht nur beständig ihre festen Abonnenten, sie findet auch im Straßenverkauf großen Absatz. Wenn bedeutsame Ereignisse die Gemüter bewegen, dann steigt in der Regel die Nachfrage in solchem Maße, daß sie beim besten Willen nicht befriedigt werden kann. Die Zeitungleser wissen, daß die „Volksstimme“ nicht wohlos und unarbeitet Nachrichten weitergibt, sondern stets kritisch steht, informiert und eine festgeklärte Meinung zum Ausdruck bringt; sie ist nicht nur Nachrichtenvermittlerin, sondern führt auch durch das gegenwärtig hochgehende öffentliche Leben. Darum wird sie begehrte und gesucht; wenn ein Käufer vergeblich nachfragt, gibt es Enttäuschung und Unrat. Besonders in den letzten Tagen, die das Interesse in besonders hohem Maß auf die Sozialdemokratie und naturgemäß auch ihre Presse gelenkt haben, wollten die Exemplare für den Straßenverkauf nicht zureichen. Uns wurde gezeigt, daß es offenbar mit der „Volksstimme“ ebenso gemacht würde wie mit wichtigen und seltenen Nahrungsmitteis: nur ständige und „gute Kunden“ bekommen sie. Dieser Vorwurf ist ungerecht. Die „Volksstimme“ wird von jedem Verkäufer abgegeben, ohne Auseinan der Person, solange noch Exemplare vorhanden sind. Sie reichen leider zumeist nicht aus, weil das Papier kontingen t, das uns zugeteilt ist, zu gering ist, um der Nachfrage zu genügen. —

— Wegen Kindesmordes und Beiseiteschaffung eines Leichnams hatte sich die 25 Jahre alte Arbeiterin Josephina Gisomma aus Ralitz vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Sie hat am 8. Juni dieses Jahres ihr Kind gleich nach der Geburt erwürgt und die beschlagnahmte Leiche in der Nacht zum 11. Juni beißigefangen. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Die Geschworenen bejahten auf Grund der Verhandlung nur die Schuldfrage nach fahrlässiger Tötung und den Pfandbruch. Demzufolge verurteilte der Gerichtshof die Angeklagte zu 2 Jahren 7 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. —

## Eine königliche Schauspielerin.

Roman von Ludwig Bendl.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Man konnte unschwer erkennen, mit welcher tiefen Erregung die Frau kämpfte, da sie zunächst ihren Wunsch erfüllt sah, sich einer Künstlerin vom Range des Fräulein Herzog gegenüber auszusprechen zu dürfen.

Welchen Erfolg würden ihre Worte zeitigen? — Über das kam später — erst einmal der Versuch. Nach den Erfahrungen der Frau Nieritz hatten Bittgejüche unter allen Umständen wenig Aussicht, Entgegenkommen zu finden.

„Guten Tag, Frau,“ erwiderte Daniela den kaum vernehmbar ausgeprochenen Gruß der Eingetretenen. „Sie haben ein Lädiertchen bei unserm Ballett, von der Sie mir erzählen wollen, nicht?“

„Die Berta, jawohl, gnädiges Fräulein. Ach, es geht ihr schlecht, dem armen Ding, und —“

„Entweder?“ unterbrach hier gleich Daniela.

„Sie ist beim — beim Herrn Czadef, ihrem Meister, nicht gut angezeichneten —“

„Weshalb nicht — nach Ihrer Ansicht? Ist das Kind faul, ungeschiäft, widerwillig oder —?“

„Keins von alledem, gnädiges Fräulein. Nur — der Mann kann es eben mal nicht leiden und er — er malträtiert es, wie und wo er kann.“

„Die Anklage, die in der Behauptung liegt, ist schwer, Frau Nieritz. Können Sie sie auch vertreten?“

„Ganz gewiß. Ich habe auch Beweise.“

„Welcher Art?“

— Ein Feind frommer Christen scheint der am 11. Juli in Worbau in Ausübung der Hilfsdienstpflicht verstorbene Kaufmann Wilhelm Hößner aus Magdeburg gewesen zu sein. In seinem Testament hat der Verstorbenen folgende Bestimmungen getroffen: Der Friedrichsläder Volkschule hier, welche ich besucht habe, vermache ich 3000 Mark. Dieselben sind minderjährig anzulegen und in jedem Jahr ein Teil der Binen, und zwar am 20. Februar, an je einen Knaben und ein Mädchen, und zwar den besten Schüler respektive Schülerin mindestens 25 Mark in einem Sparschiffenbuch zu zahlen, wie ich solches auch bekomme habe. Die übrigen Binen wachsen dem Kapital zu, bis die Summe von 10000 Mark erreicht ist. Dann können die Binen, außer obigem Zweck, zur Anschaffung von Bibliotheksbüchern, und zwar Reisebeschreibungen, Erzählungen, Novellen und so weiter angelegt werden, auch naturwissenschaftliche Werke, selbstverständlich Klässler wie Goethe, Schiller, Heine, Dickens, Ganghofer usw. Verbote sind Bibeln, Gesangbücher sowie fromme Schriften, denn davon gibt es genug.“ Der Verstorbenen hat auch den hiesigen Stadtbibliothek die Summe von 1000 Mark zur Anschaffung von Büchern zur Verfügung gestellt. —

**Magdeburger Abfall-Sammlung, G. m. b. H.**  
Vaterländischer Sammel- und Helferdienst. 5650  
Große Mühlstraße 13, Eingang Lützowstraße.  
Annahmestunden: Vormittags 10 Uhr durchgehend bis 4 Uhr nachmittags. Sonnabends geschlossen.

— Forderungen der Bankbeamten. Zu zwei stark belasteten Verfassungen brachte die Groß-Berliner Bankbeamten schaft neue Gehalts- und Einkommensforderungen vor. Die Verfassung stellt einmütig folgende Forderungen auf: Gewährung einer einmaligen Anschaffungs- und Entschuldungsbefreiung von 2000 Mark für alle länger als fünf Jahre im Betriebe tätigen Beamten. (Der Familienstand der Verheirateten ist entsprechend zu berücksichtigen.) 1000 Mark für alle übrigen Angestellten. Verdopplung der festen Gehälter. Diese Forderungen sollen auf dem Wege der Angestelltenausschüsse den Banksleitungen unterbreitet werden. —

— Rückfall von D-Zügen. Nach dem Winterfahrplan verkehren vom 1. Oktober an die Züge D 159 Wittenberge-Magdeburg ab 122 Halle-Leipzig und D 160 Leipzig-Halle-Magdeburg ab 885 Wittenberge bis auf weiteres nicht mehr. Der Werktagspersonenzug 306 zwischen Burg und Magdeburg verkehrt nach dem neuen Fahrplan etwa 2 Stunden später. Er fährt Burg ab 1117 und trifft 1200 mittags in Magdeburg ein. Weitere Änderungen sind aus den bereits erschienenen Anschlags- und Taschenfahrplänen zu erschließen. Letztere sind bei sämtlichen Fahrkartenausgaben zum Preise von 50 Pfennig gültig zu haben. —

\*\* Zur Beschlagnahme von Sparmetall wird bemerkt, daß Kreuzenleuchter an eignen wie an vermieteten Klavieren und Harmonien und Briefkastenentwürfe aus Bronze, Messing oder andern Sparmetall durch die Bekanntmachung vom 26. März dieses Jahres ebenfalls enteignet sind und sofort abgeliefert werden müssen. —

— Hafernährmittel. Die Kartoffelernte steht noch nicht fest. Vorläufig sind 7 Pfund im sichere Aussicht gestellt; daneben glimmt noch eine winzige Hoffnung, daß nach einer beißelben Erhöhung kommt, denn 7 Pfund sind eben zuwenig. Von den oben Ernährungsteilen wird es allerdings noch als sehr zweifelhaft hingestellt, ob es möglich sein wird, den Wünschen der Verbraucher entgegenzufinden. Wenn es wirklich nicht ausführbar wäre, die Kartoffelernte zu erhöhen, dann müßte ein Zusatz an Nahrungsmitteis in anderer Form gesucht werden. Ein Mittel ist vorhanden: Hafernährmittel. Die besonders ergiebige Haferernte dieses Jahres stellt einen bedeutsamen Hilfsfaktor der Vollernährung dar. Es wäre eine Tat — vielleicht eine „rettende“, auf alle Fälle aber eine durchaus notwendige —, von der Haferernte ein wesentlich stärkeres Quantum als vordem für den Verbrauch der Bevölkerung, mit Betonung der Süßigkeiten ernährung, freizugeben. Von oben herab wird fortwährend an das „Durchhalten“ gemahnt. Ja, aber ultra posse nemo obligatur — über seine Kraft kann niemand. Ein Minimum von Nerven, von Widerstands- und Willenskraft muß dem Menschen durch die Nahrung erhalten bleiben, sonst kann man von ihm die Entwicklung bestimmter geistiger Energien nicht verlangen. Die Hafernährmittel enthalten ganz besondere Nährkräfte, wie jeder Kenner weiß; in dieser Richtung liegt also ein höchst wichtiges Erfordernis des Tages. Wenn dem etwa entgegengehalten würde, daß der Hafer in erster Linie für die Pferde bestimmt sei, so wäre rundweg

zu erwarten: Nein, er ist die Menschen, dann die Pferde. Woher sind denn so viele Millionen in Strohkratzen und sonstige Hilfsfuttermittelserften getestzt worden, wenn nicht zu dem Zweck, mehr Hafte für die menschliche Ernährung freizumachen?

— Schwerer Unfall. Am Dienstag nachmittag wurde der Kutscher Friedrich Dönnecke, wohnhaft Sternstraße 7, in der Beaumontstraße in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Anscheinend war er von einem Pferde, das herrenlos angetroffen wurde, geflüxt und hat sich dabei die Kopfverletzung zugezogen. Der Verunglückte wurde in hemmungslosem Zustand nach dem Alsfeldter Krankenhaus gebracht. —

— Gestohlen wurden in letzter Zeit aus einer verschlossenen Wohnung in der Bülowstraße, deren Wohnungsinhaberin bis 30. v. M. verreist war, sechs silberne gerippte Teelöffel, ein grüngrauer Damenmantel, ein grauer Sommerüberzieher, ein schwarzer Wintermantel, ein brauner Winter-Jackettanzug, ein grauer Jackettanzug mit zwei Hosen, eine schwarze Luchshose und eine schwarze Weste; am 30. v. M. auf dem Cracauer Anger einem kleinen Mädchen vom Hals eine goldene Kette mit Medaillon, auf dem sich zwei rote Steine befinden; in der Nacht zum 1. d. M. aus einer verschlossenen Konsumanstalt in der Schönbeder Straße 80 Pfund Reis und 10 Pfund Speck; am 1. vormittags aus einem unverschlossenen Raum in der Kronprinzenstraße ein grauer seidener Damen-Morgenmantel; aus zwei verschlossenen Ställen in der Straße Alt-Galbe 16 Hühner und zwei Enten; aus einem unverschlossenen Fabrikraum in Südost ein brauner dreiziger Jackettanzug, 1 Paar Stiefel und ein Hemd. —

## Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Im Wilhelm-Theater haben die Drei alten Schachtel nun mehr ein methusalemisches Alter erreicht, womit nicht gesagt sei, daß sie trok ihrer vorgerückten Großjährigkeit an Preis eingebüßt haben. Wie die Jubiläumsausstellung beweist, wirken ihre Zugaben und Schönheitsplätzchen noch immer auf den ausgedehnten Kreis ihrer Verehrer und werden sicher dazu beitragen, daß noch ein weiteres Jubiläum feierlich begangen werden wird. Nichtsdestoweniger hat sich die Direktion jetzt veranlaßt gesehen, die früher viel begehrte und umworbane Lustige Witze in einer neuen Abeterschar auszuführen. Der Erfolg bei der Erstaufführung hat bewiesen, daß zwar die Note etwas verbläst, aber bei diesen schlimmen Zeiten des Stoffmangels noch reichlich gut verwendbar ist. Die Musik Lehár's, das grundlegende Gewebe der Operette, findet noch immer ihre Erfolge und befriedigt das Publikum, das in dieser Kunström das Höchsterreichbare in der Musik sieht. Die Aufführung war wie früher glänzend, die Befragung durchweg aufregend. So übte jeder Factor seine Wirkung aus, und „Die lustige Witwe“ wird wie „Die alten Schachtel“ schließlich noch zur Unsterblichkeit gelangen. —

Grete Wiesenthal veranstaltete gestern einen Tanzabend im „Fürstenhof“. Die Künstlerin ist schon durch manchen Abend bei uns bekannt geworden. Ein Bedeutungsvolles ihrer Kunst liegt in der völlig gleichmäßigen und ergiebigen Ausnutzung des musikalischen Gedankens, mag nun Richard Strauss' Rosenkavalier-Walzer oder Johann Strauß' Donau-Rosenthaler-Walzer oder Grete Wiesenthal ihre Szene und mag sie einen Antleider- oder Schmützungsalt darstellen oder mag ihr Welle und Wind vorge schwobt haben. Sicher ist ihr Stilgeschick, das sich sets im Individuum ausläßt. Ihre Allgemein-Ledrin und ihre äußerlichen Vorzüge sind die elementaren Faktoren ihres Künstleriums, das immer wieder anerkannt werden muß. Die „Teufelstriller“-Auslegung war originell, der Kralowitch bildete einen prachtvollen Abschluß, den die Künstlerin mit ihren Begleitern erreichte. —

Konzert. Hans Baumann gab gestern in Gemeinschaft mit Professor Kaußmann ein Konzert in der „Stadtmission“, in dessen Programm eine Reihe rein virtuoser Stücke Aufnahme gefunden hatte, darunter die berühmte „Sinfonie Espagnole“ von Dalo, ferner Stücke von Corelli, Chopin, Kreisler und Wieniawski. Die Erwartungen, die sich an die Kunst des Konzertgebers knüpften, wurden im vollen Maß erfüllt. Neben dem Virtuosentum Bässermanns kam auch das rein musikalische Moment durch sein berinnerndes Spiel zur Geltung, und es reichte sich an die früheren ein neuer schöner Erfolg für den Künstler. Professor Kaußmann war ihm ein nicht veragender Begleiter. —

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Donnerstag „Nachtlager in Granada“, Freitag „Sammbauer“, Sonnabends „Graf von Gleichen“, Sonntag nachm. „Häublenderde“, abends „Martha“.

„In den Merkmalen der Puppe, Schläge, Kniffe, die Berta fast täglich mit nach Hause bringt.“

„Nicht möglich. Ja, aber warum in aller Welt nehmen Sie denn das Kind nicht fort?“

„Weil — weil wir dachten und noch hoffen, es werde sein Brot beim Theater finden.“

„Als Länzerin?“

„Aberdings. Berta besitzt Grazie in ihren Bewegungen. Alle, die sie kennen, rieben dazu. Ihr Onkel, meines Mannes Bruder, meinte sogar, man würde sie vielleicht ein Kinderrollen anstellen, und dann sei ihr Glück gemacht.“

„So, und dieser Bruder Ihres Mannes — wußte er was vom Theater?“

„Gewiß, er war lange, fast dreißig Jahre dabei.“

„Als?“

„Als Friseur.“

„Als Friseur? Gähm.“ Daniela lächelte. „Und — tücklich in seinem Fach?“

„Außerordentlich.“

„Sehen Sie — hat es aber doch nicht weiter, als bis zum Friseur trok seiner dreißig Jahre im Dienste gebracht. Daraus kommt, Sie schon sehen, wie schwer es mit dem Weiterkommen bei uns ist. Ihnen fehlt der Nötigste, um Ihnen zu sagen, wie es bei der Bühne zu geht, was ein jedes Theater, ob groß oder klein, im Grunde eigentlich ist.“

„Frau Nieritz sah auf die Sprecherin, gespannt, wie fragend.“

„Goll ich es Ihnen sagen? Nichts als ein Narrenhaus, Frau Nieritz. Und alle, die sich drin bewegen, sind Narren, mehr oder weniger — zuweilen hochbegabte, auch gutherzige, liebe Narren, die meisten aber das strikte

Gegenteil — eine Horde von ausgeblasenen, ungezügelten, sich nur in der Rose wohl fühlenden Halbkulturmenschen. Unsichere Kantonisten, wohin Sie schauen. In solche Gesellschaft aber kein Kind zu bringen, Frau Nieritz, ist ein Wagnis von unabsehbarer Tragweite, das sich häufig schwer bestraft.“

Frau Nieritz blickte verwundert und zweifelnd zu der Sprecherin auf. Ob dieser wohl alles rechter Ernst war, was sie, die anerkannte Künstlerin, in schroffer Aburteilung ihres eigenen Berufs da sagte? Die einfache Frau wußte es sich nicht recht zu deuten.

„Es geschah aber doch einmal, gnädiges Fräulein.“ entgegnete sie schüchtern, „und —“

„— daran ist nichts zu ändern. Sie haben recht. Ich wollte auch nur dran erinnern, daß auch Sie einen Fehler machten, als Sie ein vielleicht noch obendrein zartbesaitetes Kind in die Hände der frischsten Müdigkeitslosigkeit leiteten. Für mimosenhafte Geschöpfe ist der Schauplatz, den Sie der kleinen wählten, schon gar nichts. Aber zur Sache selbst! Was glaubten Sie durch Ihren Appell an mich in Bertas Saché zu gewinnen?“

„Einen Rat, gnädiges Fräulein. Ich hörte so viel von Ihrer Güte, von Ihrem Einfluß aber auch —“

„Den besitze ich gar nicht, beste Frau,“ verwarf sie Daniela gleich. „Man dichtet ihr mir fälschlich an, weil ich eine Stellung hier bekleide, die ich aber schädigen würde, wenn ich mich in Sachen mischte, die mich gar nichts angehen. Sind Sie selbst denn schon beim Herrn Ballettmeister gewesen, ihm Vorstellungen zu machen?“

Frau Nieritz ging es wie eine Blattwelle über das Gesicht. „Zweimal,“ fogte sie, „aber — zum dritten Male geh ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Wanzleben.

Egeln, 2. Oktober. (Wiederpreise.) Was heute für Preise auf Acker geboten werden, davon gab auch eine Ausdehnung von 2 Morgen an der Feinkultivatur wieder den Beweis. Als der Acker in Sichten von 1/2 Morgen ausgebaut wurde, lautete das Gebot auf durchschnittlich 2000 Mark; auf beide Morgen im ganzen wurde ein Gebot von 8200 Mark abgegeben.

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 2. Oktober. (Gewerkschaftskreis.) Auf das am 8. Oktober im "Konzerthaus" zur Aufführung kommende Schauspiel in 3 Akten von Bormann-Müggen "Verlorene Ehre" sei besonders hingewiesen. Alles übrige siehe heutiges Justrat.

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Osterwiek, 2. Oktober. (Schrebergärten) will der Stadt-magistrat auf dem Flurplan Eisingland links am Kirchbergsweg angelegen lassen und dieses Land zunächst für die Grünen 1919 bis 1927 in Flächen von je 1/6 Morgen an solche Einwohner verpachten, die keinen Garten bewirtschaften. Der Pacht Preis für einen Schrebergarten ist auf 15 Mark festgesetzt worden. Die Anmelungen haben im Magistratsgeschäftszimmer bis zum 5. Oktober zu erfolgen. — Unsere Bürger haben uns nun doch endlich ohne Gras verlassen. Der Verkauf von "Schäfers Hof" hat wohl den endgültigen Anfang zum Abzug dieser dunklen Erinnerungen gegeben. — Die Diebstähler, welche es nun einmal ganz besonders auf unsre Dorfgemeinden und deren Vorortssiedlungen abgesehen haben, vergifteten nachtschichtweise in Schauen einen wertvollen, sehr wachsenden deutschen Schäferhund des Gemeindewohltiers Käpe. — In Lohrum wurde dem Hofschauder noch ein Schaf geholt und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Kopf und Fell waren die Diebe in die Schamlos. Beim Vorsteher Bosse wurde die Kinderwäsche von der Leine geschnitten.

### Wahlkreis Kalbe-Auersleben.

Auersleben, 2. Oktober. (Anmeldung zur Landwirtschaft.) Alle in Auersleben wohnhaften in der Zeit bis Ende September 1901 geborenen Landsturm-pflichtigen werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 4. bis 10. Oktober von 8 bis 12 Uhr im Zimmer 14 des Rathauses zur Landsturmschule anzumelden. Die in Auersleben nicht geborenen jungen Leute haben eine vom Standesamt ausgestellte Geburtsurkunde vorzulegen. — Die Einjährigen sind vom Beratungsraum für Gas- und Stromverbrauch wird von dem Beratungsraum für Elektrizität und Gas bekanntgegeben. Danach dürfen die Geschäfte am Sonnabend bis 7 Uhr, an den übrigen Tagen bis 6 Uhr offen gehalten werden. Nach diesen Fristenmätern darf der Gas- und Stromverbrauch nicht mehr als 80 Prozent des Verbrauchs der einzelnen Monate gegenüber den Vergleichsmonaten des Jahres 1916 betragen. — Fleisch. Diejenigen Personen, welche auf ärztliche Rettordnung Zusatzportionen erhalten, haben ihre Zusatzportionen bis Donnerstag aber in den zuständigen Fleischverkaufsstellen abzugeben. — Wettbewerb. Anlässlich des Vierteljahrschlusses seien Vermieter und Mieter auf das Bestehen des Wettbewerbs angespielt hingewiesen. Doch muß die Anrufung sofort nach Bekündigung erfolgen.

Staßfurt, 2. Oktober. (Endlich wieder einmal Hering) allerdings nur für die Nummern 1 bis 600 pro Kopf ein Stück zum Preise von 40 Pfennig bei Behne, Balle, Behrends und Nobert. Ferner kommt am Donnerstag zum Verkauf pro Kopf 100 Gramm Crêpes zum Preis von 48 Pf. Zwischen 10 und 12 Uhr kommen pro Kopf 6 Pfund. 21 Pf. Das Pfund, am Donnerstag zum Verkauf und Crêpes frei-händig zum Preis von 15 Pf. das Pfund. Die Milch reicht zur großen Bedürftigkeit der Bevölkerung nun zu, nachdem seit dem 1. Oktober noch mehrere Ortschaften ihre Milch hierher abliefern müssen. Warum ist diese Regelung nicht schon längst getroffen worden?

### Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Osterburg, 2. Oktober. (Reihenzuweisung.) In der nächsten Woche wird als Erstes im Kreis Osterburg eine Mehrlage von 125 Gramm gegeben. Anspruch auf diese Mehrlage haben nur die Inhaber von Fleischfleischläden.

Seehausen, 2. Oktober. (Kartoffelversorgung.) Wer sich für mindestens 3 Monate eindeutigt, hat einen Wochenlopfmenge von

8 Pfund Kartoffeln zu beanspruchen, andernfalls werden 7 Pfund pro Kopf und Woche verabfolgt. Abgabe erfolgt nur gegen Bezugsschein.

Neue Höchstpreise für Brennstoffe. Grübe-

lotz ab Bahnhof 2,80 Mark, ab Lager 3,10 Mark, frei Keller 3,30 Mark der Bentner.

Stendal, 2. Oktober. (125 Gramm Mehl) gelangen in nächster Zeit zur Verteilung. Die Lebensmittelkarten 147 sind in den Geschäften, die zum Weißverkauf berechtigt sind, bis zum 3. Oktober abzugeben und gleichzeitig die Lebensmittelkarte abstecken zu lassen. — Der Preis für 1 Pfund Butter darf bei der Abgabe an Verbraucher 4 Mark nicht übersteigen. — Brotz u. Salzkarren werden Donnerstag den 3. Oktober in der Kartenausstellung in der Weiberstraße 26 ausgegeben: an Frauen in andern Umständen von 4 bis 1/2 Uhr nachmittags, an die übrigen Empfänger von 1/2 bis 4 Uhr nachmittags.

Tangerhütte, 2. Oktober. (Wiederholn) sind der Gemeinde zur Verteilung an die Einwohner überreichen. Die Butterverkaufsstellen geben an jeden Butterkunden 1 1/2 Pfund Zwiebeln ab. Der Preis für 1 Pfund beträgt 28 Pfennig. Bis Donnerstag müssen die Zwiebeln entnommen sein.

Tangermünde, 2. Oktober. (Der Verkauf von Butter) an Urlauber, Kranke und Schiffer findet für Oktober bei dem Kaufmann Max Schäfer, Kirchstraße, statt, der Fleischverkauf bei den Fleischmeistern Hoffmann, Schulzstraße, und Eberle, Höhnerdorfer Straße. Die Ausgabe der Buttermarken für Oktober erfolgt Donnerstag den 3. Oktober von 8 Uhr abends an in den für die Ausgabe der Lebensmittelkarten bestimmten Lokalen.

## Kleine Chronik.

Der Jugendrichter als Einbrecher. Die erste Strafkammer in Schwerin verurteilte den Volljährigen Leopold aus Sorgau wegen zweifl. schwerer und drei leichter Einbrüche zu sechs Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Chorverlust und seine Frau wegen Beihilfe zu 3 Jahren Gefängnis.

Gelegenheit macht Diebe. Für 250 000 Mark Waren erbeuteten Einbrecher in dem Kaufhaus von Leopold Gadiel in der Königstraße in Berlin. Das Grundstück, in dessen ersten Stock die ausgedehnten Geschäftsräume liegen, hat augenblicklich ein Gerüst, weil vom Dache auf der heruntergenommen wird. Diese Gelegenheit bemühten die Einbrecher. Sie schritten von dem Gerüst aus einer Füllung aus einem Fenster heraus und stiegen so bequem ein. Von den Vorräten wählten sie für 200—250 000 Mark Pelze, Pelzmäntel, seidene Blusen, Kleider und Damenwäsché usw. aus. Sie enttarnten unbemerkt mit der großen Beute auf demselben Wege, auf dem sie eingedrungen waren.

41 Todesopfer. Das Eisenbahnglück bei Dresden forderte am Montag mit dem Tode des verletzten Fabrikdirektors Honnen das 41. Todesopfer.

Eine Millionenabschiebung in Nähgarn. Den Behörden in Hamburg ist es gelungen, vier Personen zu verhaften, die eine Millionenabschiebung vorbereitet hatten. Es handelt sich um Nähgarn, das in unerhörter Weise verfeuert werden sollte, nachdem es vorher hinterzogen worden war. In einem vornehmen Kleefhaus an der Alster trafen die Schieber zusammen und verhandelten über den Verkauf des Garnes. Drei Kaufleute und ein Geschäftsführer haben einem Hutfabrikanten die Rolle Nähgarn von 1000 Meter bis zu 22 Mark herab die Rolle angeboten. Sie haben die Rolle mit 18 Mark aus Mannheim gekauft und einstweilen 40 000 Rollen bestellt. Bei ihrer Festnahme sagten sie aus, daß sie die Rolle mit 12,75 Mark unterhand gekauft hätten. Auf telegraphische Anweisung nach Mannheim hin sind dort die 40 000 Rollen sichergestellt.

Deutsche Straße — Wilsonstraße. In Genf hat sich, wie schweizerische Blätter berichten, ein Ausschluß gebildet, der dem Stadtrat von Genf die Forderung unterbreiten soll, daß er den Namen der Rue des Allemands in Rue de Wilson umändere. Beglaubdet wird dieses Begehen mit dem Hinweis, auf die angebliche geistliche Einflüsse, welche die Gewerbetreibenden des Stadtteils, in dem diese Rue des Allemands liegt, erleiden sollen; alles was an Deutscher sei, sei heute ein Stein des Anstoßes und Käste Schaden. Einige Genfer Blätter haben gegen diese künftige Forderung Stellung genommen und betont, daß eine Namensänderung die Deutschschweizer

Eine Strafentlastung. Bei Ausübung seines Dienstes wurde der Polizeisergeant Bildinger in Ebersfeld, als er mehrere Personen, die zuhörfördernde Männer vertrieben, zur Ruhe aufforderte, misshandelt und durch elf Messerstiche tödlich verletzt. Durch die vorher von ihm abgegebenen Schlüsse sind drei der Angreifer verlebt worden, zwei so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden müssen. Als der Militärschafft dringend verdächtig wurden acht Personen festgenommen.

Die ausgeräumte Mutter. "Bravo Bibi", ein böhmisches Blatt, meldet unter dem 22. September aus Schleidenhofen: Heute nach draußen Marie Forejt, eine arme Frau und Mutter von sieben unmündigen Kindern, in den Garten des Landwirts Polena und wollte den Kindern von dort Zwetschen holen. Sie wurde bemerkt und floh aus Angst vor den herbeilaufenden Hauseuten in den Straßenkanal, aus dem sie trotz wiederholter Aufforderung nicht herauskriechen wollte. Der Landwirt befahl daraufhin Neisig in eine Defensiva des Kanals zu werfen, welches er dann anzünden ließ. Er selbst stellte sich mit einem scharf geladenen Gewehr vor den andern Kanalausgang. Von dem Rauche des brennenden Reisigs vertrieben, verließ die Frau sank, in den Kopf getroffen, zu Boden. Kurz darauf erlag sie der Verletzung. Die Leute ließen sie liegen und erst am Montag wurde die Leiche von Gendarmen aufgefunden. — Und das wegen einer Handvoll Pflaumen!

## Vereins-Kalender.

Beitiser vom Gewerbegericht, Samstag-Schiedsgericht und von den Versicherungsauftritt. Dienstag den 8. Oktober, abends 8 Uhr.

Magdeburger Domchor. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Vor-

947

## Briefkasten.

Friedrich Herrnleben. Geld erhalten. — M. J. 28. Zeitung ist bis Ende Januar bezahlt. — Jäger 19. Geld erhalten; bis Ende September bezahlt. — Gefr. St. 1. Bis Ende September ist bezahlt. — Unteroffizier E. 165, Nr. 88. 1. Bis Ende September ist bezahlt. 2. Rein. 3. Rein. — 100 G. 2. Das Recht, zu klünen, haben Sie. Ob freilich das Amtsgericht, das in diesem Falle von der Frau zur Entscheidung angerufen werden könnte, die Kündigung bestehen ließe, steht noch dahin. — G. 3. Es läßt sich wenig machen, die Vorzeigetaten können hier unumschränkt verfügen. Beileich glückt es mit Arbeitsurlaub. — S. 2. Ein Anspruch auf Urlaub zum Zwecke der Kriegsstraßung besteht nicht. Die Lustigkeit, die Sie erhielten, entspricht einer Unvorsichtigkeit des Kriegsministers. — M. 26. Wenn der Berater die Strafe sofort annimmt und antritt, wird der Strafvollzug selbsterklärend auch von diesem Zeitpunkt angedreht. — Otto Mann. Wenn er dazu kommandiert wird, ist auch die "Pflicht" gegeben.

## Waffenstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Eibe.	Saale	Wulpe.	Groß Briesen
1. 10. —	—	Düben . .	2. 10. + 0,12/0,071
Brandenburg . .	—	Großlitz . .	—
Mehlitz . .	—	Trotha . .	—
Leitzmeritz . .	2. 10. - 0,71	Bernburg (Ilm)	— 1,32/0,06
Alting . .	—	Wittenberg . .	+ 0,54 — 0,03
Dresden . .	— 1,93	Halbe Oberp.	+ 1,33/0,08
Torgau . .	— 0,27/0,02	Halbe Unterp.	+ 0,12/0,06
Wittenberg . .	+ 0,82/0,05	Grizehne . .	+ 0,00/0,08
Roßlau . .	+ 0,18/0,02		
Uten . .	—		Havel.
Barby . .	1. 10. + 0,34/0,04	Brandenburg	
Magdeburg . .	+ 0,36/0,01	Überpegel	1. 10. + 1,90/0,10
Tangermünde . .	+ 0,83/0,01	Brandenburg	
Wittenberge . .	+ 0,51/0,04	Unterpegel	+ 0,58 — 0,04
Zehn . .	—	Rathenow . .	
Dömitz . .	+ 0,09/0,01	Überpegel	
Dömitz . .	30. 9. + 0,01	Rathenow . .	
Böhlenburg . .	1. 10. + 0,04	Unterpegel	
Hohnstorf . .	1. 10. + 0,20/0,04	Havelberg . .	+ 1,18/0,02

## Wettervorhersage.

Donnerstag den 3. Oktober: Bemerklich heiter, vorwiegend trocken, tagsüber mild.

## Winterkartoffeln

### Winterkartoffeln ztr. 8,75 Mk.

können abgeholt werden von morg. 7 bis abends 5 Uhr, es ist nichts weiter mitzubringen als Kartoffelkarte, Brotumschlag und Säcke.

Herm. Klutentreter Güterbahnhof Tor 6. Fernsprecher 1801. 6049

Pelz-Kragen-Muffen-Hüte werden zu den neuesten Formen umgearbeitet.

Jetzt ist es Zeit wenn sorgfältige Ausführung gewünscht wird.

Anton Funke Breiteweg 95 Gustav-Adolf-Straße 27.

Elektrische Lampen im Preise von 3,50 Mk. an.

Gaslampen von 13,50 Mk. an.

in größter Auswahl. Über 100 Modelle flüssig vorhanden.

Pfeifen, herzige Pfeife, auch meistermeise.

Otto Schultze, Johannisstraße 12 Nähe des Wilhelm-Theaters.

Modernen Pelze großes Lager 224

Garnituren, Stolas Krügen und Muffen in allen Stilen und gärtnerischer Verarbeitung zu bekannten Preisen.

Sieverlings Etagengeschäft Salobstraße Nr. 17.

## Winterkartoffeln

werden auf Güterbahnhof, Tor 6, abgegeben. Kartoffelkarte, Brotumschlag und Säcke sind mitzubringen.

Preis ab Bahnhof pro Bentner 8,75 Mark

" frei Keller " " 9,25 "

Fernsprecher 2574. Herm. Brasack. 2574.

Fußboden-Lassarbe alte, schnell trockn. Dual. Bfd. 9,00

Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

## Halberstadt.

## Halberstadt.

### Reunite Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1. Oktober 1924

### 4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen

auslösbar mit 110 bis 120 %

Zeichnungen nimmt die städtische Sparkasse, hinter dem Rathause Nr. 11, zu den Bedingungen des Reichsbank-Direktoriums und zum Zeichnungspreis von 98,00 Mark für 100 Mark, bei Schuldbuchteintragungen 97,80 Mark, kostengünstig entgegen.

Zeichnungszeit Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr.

Halberstadt, den 21. September 1918.

Der Verwaltungsrat.

## Halberstadt.

für die bei der

städtischen Sparkasse, hinter dem Rathause Nr. 11,

zur 9. Kriegsanleihe gezeichneten Beträge stellt die Sparkasse den Sparsam ihre Einlagen bedingungs- und kündigungsfrei zur Verfügung.

Zeichnen ist vaterländische Pflicht! Wer zeichnet, verschafft sich eine sichere und hoch verzinsliche Vermögensanlage. Er hilft den Krieg ver